

# Mitteilungen

der Paul Gerhardt Gesellschaft e.V.

Herausgeber: Vorstand: Dr. Christian Bunnars, Susanne Weichenhan;  
Christian Schlicke, Winfried Böttler, Ralf Bethke

V.I.S.P: Winfried Böttler  
Kontaktanschrift: Paul Gerhardt Stift zu Berlin  
Müllerstraße 56-58, 13349 Berlin

Nr. 2 – Dezember 2002



Freu dich, Herz, du bist erhöret,  
Jetzo zeucht ER bei dir ein,  
Sein Gang ist zu dir gekehret,  
Heiß ihn nur willkommen sein  
Und bereite dich ihm zu,  
Gib dich ganz zu seiner Ruh,  
Öffne dein Gemüt und Seele,  
Klag ihm, was dich drückt und quäle.

(Aus Paul Gerhardts Adventslied  
„Warum willst du draußen stehen“)

Liebe Mitglieder!

die erste Folge unserer „Mitteilungen“ hat, soweit uns Rückmeldungen erreicht haben, ein gutes Echo gefunden. So lassen wir in diesem Jahr, wiederum zum Advent, eine weitere Folge an Sie hinausgehen. Wir verbinden damit die Zusendung der bereits angekündigten Compactdisc mit den Gesängen des Paul-Gerhardt-Liederbuches von Ernst Pepping.

Dank der großzügigen Unterstützung von kirchlicher und privater Seite haben im Rahmen der Paul-Gerhardt-Tagung 2001 das Konzert mit den Gerhardt-Pepping-Liedern und jetzt die Produktion der CD stattfinden können. Es handelt sich um einen Konzertmitschnitt; die Auflage ist vornehmlich für die Mitglieder unserer Gesellschaft bestimmt.

Das wichtigste Ereignis im Leben unserer Gesellschaft im Jahre 2002 waren die Paul-Gerhardt-Tage in Gräfenhainichen. Sie standen unter dem Thema „Kinder – Menschenkinder – Gotteskinder“ und wurden zusammen mit der Stadt, der Kirchengemeinde und dem dortigen Paul-Gerhardt-Gymnasium durchgeführt. Diese Mitteilungen bringen einen von Irmela Orland geschriebenen Bericht über die Tage in Gräfenhainichen und dokumentieren die dort von Susanne Weichenhan gehaltene Predigt. Außerdem geben wir Ihnen das Protokoll über die Mitgliederversammlung und den vorläufigen Kassenbericht 2001 zur Kenntnis. Die Referate der Tagung sollen als Broschüre vervielfältigt und Ihnen zugänglich gemacht werden. Die Veröffentlichung der Referate der Tagung 2001 verzögert sich leider, weil die Evangelische Akademie Berlin einen Verlagswechsel vorgenommen hat.

Im Jahre 2003 veranstaltet unsere Gesellschaft keine eigene Tagung und ist statt dessen auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin vom 28. bis 31. Mai präsent. Vorgesehen ist ein Stand unserer Gesellschaft auf der Agora (Markt der Möglichkeiten) des Kirchentages und ein Offenes Singen mit musikalischen Einlagen und Rezitationen während des Abends der Begegnung am Beginn des Kirchentages. Vorstand und Mitgliederversammlung haben gemeint, dass der Kirchentag in der Hauptstadt gute Gelegenheiten bietet, an den in der Ökumene verbreiteten Berliner Dichter zu erinnern. Auf unsere Umfrage im Frühsommer hin haben einige Mitglieder ihre Mitwirkung beim Stand auf der Agora zugesagt. Vielen Dank.

Auch wenn wegen der Aktivitäten auf dem Kirchentag eine Tagung entfällt, so ist in 2003 satzungsgemäß eine Mitgliederversammlung zu halten. Wir haben dafür den 30. Mai 2003 um 18 Uhr vorgesehen. Eine Einladung dazu mit Tagesordnung geht Ihnen zu gegebener Zeit zu, das Vormerken des Termins sei aber bereits jetzt empfohlen. Die Mitgliederversammlung 2003 wird u.a. die Aufgabe haben, nach Ablauf der Legislaturperiode den Vorstand neu zu wählen. Falls Sie dafür Kandidatenvorschläge machen möchten, geben Sie diese bitte an die Geschäftsstelle oder an Vorstandsmitglieder.

Seien Sie mit Segenswünschen zum Advent und zu Weihnachten sowie bereits zum neuen Jahr im Namen des Vorstandes herzlich begrüßt!

Ihr

**Kinder – Menschenkinder – Gotteskinder**  
*Paul-Gerhardt-Tage 2002 in Gräfenhainichen*  
*am 25. und 26. Mai*

Am 12. März 1607 wurde Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geboren. Spuren seiner Kindheit nachzugehen und der Rezeption seiner Person und seines Werkes in der Heimatstadt gaben dem Programm den Paul-Gerhardt-Tagen 2002 den Charakter.

Gräfenhainichen – das Städtchen am Rande der Dübener Heide - hat seinen berühmtesten Sohn zu dessen 300. Geburtstag mit dem Bau eines christlichen Gemeindehauses geehrt. Der Bau war durch Sammlungen in ganz Deutschland und auch durch listiges Geschick seiner Initiatoren möglich geworden. In einer Nische am Eingangsbereich empfängt das so bekannte Paul-Gerhardt-Denkmal des Bildhauers Pfannschmidt die Besucher. Hier begann und endete die Tagung am 25. Mai.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Ortspfarrer Kindler und den Präsidenten der Paul-Gerhardt-Gesellschaft, Christian Brunners, legte Hans-Joachim Beeskow in seinem Vortrag *„Bemerkungen zur Kindheit Paul Gerhardts in Gräfenhainichen“* als Historiker dar, dass aus Gräfenhainichen nichts zu vermelden ist, was auf den späteren großen Liederdichter schließen lässt.

Wir wissen heute, dass er seinen Namen vom Großvater hat, über den eine Ratsrechnung Auskunft gibt, die in die Forschung bisher keinen Eingang gefunden hat. Er muss zu den wenigen Begüterten des kleinen Städtchens gehört haben. Vermutlich war er Ackerbürger, was er seinem Sohn Christian Gerhardt weitergegeben hat, der zusätzlich noch eines der Bürgermeisterämter innehatte und eine Gastwirtschaft betrieb.

Sein zweites Kind, Paul Gerhardt, besucht die Bürgerschule seiner Stadt, später, bereits elternlos, die Fürstenschule zu Grimma. Sein schulischer Alltag ist kaum zu rekonstruieren.

Nach diesem anschließend lebhaft diskutierten Vortrag fand die Mitgliederversammlung der Paul-Gerhardt-Gesellschaft statt.

In der Absicht, *„wer den Dichter will versteh'n, muss in des Dichters Lande geh'n“*, führte der Gang nach dem Mittagessen durch die Straßen der Innenstadt, vorbei an der Stelle, wo heute eine Gedenktafel an den Standplatz seines Elternhauses erinnert, zur Paul-Gerhardt-Kapelle, einen klassizistischen Bau am Rande eines ansprechenden Parkes.

Im Namen der Stadt begrüßte hier Bürgermeister Rußbült die Tagungsteilnehmer. Das Interesse Gräfenhainichens hatte er, begleitet von Mitgliedern der Stadtverwaltung und Lehrern, bereits den ganzen Vormittag durch seine Teilnahme am Programm dokumentiert.

Für die Stadt führte anschließend Frau Deißner in die Geschichte des jetzt sehr schön restaurierten Gebäudes ein, welches seit 1990 als Denkmal er-

klärt der Kommune für Ausstellungen und Veranstaltungen zur Verfügung steht. Umrahmt wurde das Programm durch musikalische Interudien gespielt von LKMD Schlicke aus Berlin.

Pfarrer Helmut Ruppel aus Berlin beschrieb anschließend in seinem Vortrag *„Geh' aus mein Herz und suche Freud“* die Entfaltung der Lieder Gerhardts für den Religionsunterricht. Angeleitet von Ingrid Schmidt wurden die Zuhörer zum Mitmachen bei einer Paul-Gerhardt-Bildmeditation aufgefordert. Der Vortrag machte klar, wie lohnend eine unterrichtliche Erschließung Paul Gerhardts sein könnte.

Seinen eigenen Weg hat das Paul-Gerhardt-Gymnasium nahe der Marienkirche gefunden. Den neuen Namen der ehemaligen Erweiterten Oberschule hatten die Schüler 1995 gewünscht und eine lange Diskussion durch ihre spontane Entscheidung überflüssig gemacht, wie Direktor Franke in seiner Begrüßung ausführte.

Empfangen durch eine Bläsergruppe mit Paul-Gerhardt-Liedern hatte die Tagung die Fortsetzung in der renovierten Schulaula genommen. Sowohl die Kinder aus der Evangelischen KiTa Regenbogen wie auch Oberstufenschüler des Gymnasiums zeigten in Darbietungen, wie sie Lieder und Texte entwickeln und interpretieren. Besonders eindrucksvoll waren die Rezitationen aus dem jährlichen „Literarischen Wettstreit“ der Schule. Hier beweisen die Jugendlichen ihren Umgang mit Literatur, was, wie der Schulleiter ausführte, den Charakter der Schule mit dem Namen des großen Dichters mit Leben erfüllt.

Die Tagung endete im Paul-Gerhardt-Haus mit dem Vortrag von Dr. Christian Brunners über das Leben und Sterben der Schwester Gerhardt, Anna. „Was aus Kindern werden kann“ weiß man in ihrem Fall vor allem aus der Leichenpredigt, einer seltenen Quelle für eine Frau, die nicht zu den reichen Herrschaften gezählt hatte. Mit neun Jahren schon hatte sie den Wanderstab nehmen müssen und dem Elternhaus in Gräfenhainichen den Rücken kehren. Am Rande des Harzes verbrachte sie den Rest ihrer Kindheit in Groß-Bodungen und wurde dann Kammerzofe am gräflichen Hof in Sondershausen. Zeit lebens blieb sie unverheiratet und starb dann, umsorgt von ihrer Dienstherrin, an einem schweren Leiden. Keines der Geschwister war an ihrem Grab, doch Paul und Agnes Gerhardt haben den Druck der Leichenrede für sie in Auftrag gegeben.

Der informative Tag ging nach dem Abendessen mit unterhaltsamen Beiträgen zur Gerhardt-Rezeption in der Literatur, dem Singen von Paul-Gerhardt-Liedern und dem Gedankenaustausch der Teilnehmer zu Ende.

Der nächste Tag, ein Sonntag, brachte für die Tagungsteilnehmer einen gut besuchten, zusammen mit der Kirchengemeinde gefeierten Festgottesdienst. Im Wechsel von Gemeinde und Chor wurden viele Paul-Gerhardt-Lieder gesungen. In der Predigt entfaltete Susanne Weichenhan das Tagungsthema,

ausgehend von den Paul-Gerhardt-Zeilen „*Lass Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen*“. Die Liturgie wurde von Winfried Böttler und Eduard Kindler gehalten, den Orgeldienst versah Christian Schlicke. Sehr sinnträchtig war es, dass im Gottesdienst auch die Taufe von zwei Kindern gehalten wurde.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand eine Orgelmusik statt, in der Christian Schlicke Werke von

Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Sigfrid Karg-Elert interpretierte. Das meisterliche Spiel führte im gemeinsamen Hören noch einmal die etwa fünfundzwanzig Tagungsteilnehmer mit Bürgern der gastfreundlichen Stadt und Kirchengemeinde zusammen.

Irmela Orland & Christian Bunnars

---

### **Predigt zum Festgottesdienst**

am Sonntag Trinitatis, 26. Mai 2002,  
in der Stadtkirche St. Marien in Gräfenhainichen

von Susanne Weichenhan

„*Laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen*“

Liebe Gemeinde,

„*Laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen*“ - diese Zeilen Paul Gerhardts haben Sie schon oft gesungen; sie stammen aus dem bekannten Neujahrslied „*Nun lasst uns gehn und treten*“ und stehen über diesem Gottesdienst, der uns hier in Gräfenhainichen, der Geburtsstadt Gerhardts, in festlicher Runde vereint. Mindestens dreierlei gibt es heute zu feiern - das Fest der Heiligen Dreifaltigkeit, eine Taufe, und nicht zuletzt münden nun fruchtbare Arbeit und beflügelndes Beisammensein der *Paul Gerhardt Gesellschaft* ebenfalls in diesen Gottesdienst, in diese herzliche Bitte an Gott:

„*Sprich deinen milden Segen  
zu allen unseren Wegen.*“

*Laß Großen und auch Kleinen  
die Gnadensonne scheinen.*“

(Nun lasst uns gehen und treten; Strophe 11)

Ein Bild voll stiller, tiefer Freude: Kleine und Große, Junge und Alte, Eltern und Kinder und Enkel unter einer wärmenden, leuchtenden Sonne, deren Licht das Dunkel ferne sein lässt, die Menschen zuversichtlich und froh macht, die Wege klar erkennbar sein lässt, und auf diesen Wegen soll *Segen* liegen - was könnte Wege beglückender machen....

Etwas besonderes muss es also auf sich haben mit dieser Sonne, sonst hieße sie nicht „Gnadensonne“; wir sind uns einig, dass hier nicht etwa das gemeint ist, was durch ein Solarium ersetzt werden könnte oder das, was man früher in ein Poesiealbum schrieb: „Stetes Glück und Sonnenschein mög auf deinen Wegen sein“, - und wir wissen als Erwachsene ja, wie wenig tragfähig solche guten Wünsche in Wirklichkeit sind ... Nein, wenn Paul Gerhardt Gott bittet: „*Laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen*“, so hat dies ein ganz anderes Gewicht; er beruft sich auf den gnädigen Gott, von dem es im Alten Testament heißt: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die *Sonne der Gerechtigkeit* und Heil unter ihren Flügeln“ (Ma-

leachi 3, 20); und weiter: „Deine *Sonne* wird nicht mehr untergehen noch dein Mond den Schein verlieren, denn der Herr wird dein *ewiges Licht* sein und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben“ (Jesaja 60, 20).

Da leuchtet sie von ferne auf, die „*Gnadensonne*“. Ein anschauliches altes Wort, wenn auch nicht von Paul Gerhardt selbst geprägt, sondern in der Barockdichtung weithin beliebt. Es benennt in poetischer Kürze genau das, was wir Menschen brauchen und uns nicht selbst schenken können: Gnade, Gerechtigkeit und Geborgenheit, die ausstrahlt und wärmt.

Erst vor wenigen Wochen haben wir in unserem Land plötzlich erfahren, wie es ist, wenn dies alles fehlt. Ein Amoklauf hat alle Beteiligten und Verantwortlichen zutiefst erschüttert. Und die Medien hatten ihr Fressen, man hielt die Kamera und Mikrofone auf jede Äußerung von Schmerz, Betroffenheit, Ratlosigkeit. Allerdings musste man zu all diesen Gefühlen nicht erst aufgerüttelt werden, das alles stellt sich ja von alleine ein. Entsetzen und Ratlosigkeit, was alles mitten in unserer Gesellschaft aus Kindern werden kann; sogar plötzliche Unsicherheit, ob der *Täter* nun vielleicht einfach mehr ein *Opfer* war, das die Härten des Schulsystems nicht verkraftete. Aber, liebe Schwestern und Brüder, bei solchen Gedanken stehen zu bleiben, führt nicht heraus aus der Gefahr, sondern tiefer hinein; da vermischen sich alle Maßstäbe. Und wenn es wirklich die Gnadensonne gibt, wenn es wirklich einen Gott gibt, der unsere Wege erhellt mit seinem Licht und Segen, kann das nicht das letzte Wort sein, das Christen hierzu zu sagen haben. Im Licht der Sonne der Gerechtigkeit bitten Christen im Vaterunser: „Erlöse uns von dem Bösen“ - *dazu* sollen wir uns als Christen aufrütteln lassen, dies schafft eine Unterscheidung der Geister. Wir bitten ja nicht: „Laß uns das Böse besser verstehen“, sondern: „Erlöse uns“ davon, das heißt: Laß uns so fern wie möglich davon sein, mehr noch, hilf, dass es gar nicht erst weiter in unseren Herzen Platz greifen kann, auch wenn niemand von uns völlig vor bösen Gedanken gefeit ist. Ja, dort, wo Großen und auch Kleinen die Gnadensonne wirklich scheint, herrscht nicht Finsternis in den Herzen, dort hat das Böse um Christi Willen, in der Kraft des Heiligen Geistes, keine Macht mehr. Und nichts, auch keine noch so sehr um Toleranz bemühte Gesellschaft, kann diese Gnadensonne ersetzen.

Das ganze Dichten Paul Gerhardts, sein ganzes Wirken als Pfarrer, diene dieser einen großen, schönen und schweren Aufgabe, den Menschen dafür die Augen zu öffnen und Worte in den Mund zu legen. So bittet er in seinem Pfingstlied den Heiligen Geist:

*„Zieh ein, laß mich empfinden  
und schmecken deine Kraft,  
die Kraft, die uns von Sünden  
Hilf und Errettung schafft.“*  
(Zieh ein zu deinen Toren; Strophe 2)

Ja, rettende Kraft. Allerdings musste er häufig das tröstende Wort schlicht gegen den täglichen Augenschein wagen, denn das, was er und seine Zeitgenossen insbesondere in den 30 Kriegsjahren erlebt haben, waren Soldaten, die oftmals keine Menschen mehr zu sein schienen, in dem, was sie anderen antaten. Paul Gerhardt dichtet, predigt, betet gegen die furchtbare Erfahrung, gegen die ständige Gefährdung des Menschen - und gegen den mitunter offensichtlichen Sieg des Bösen setzt er das Ringen um innere Reinigung von Sünden, um *Erlösung* von dem Bösen. Und es stand für ihn außer Frage, dass Bereitschaft zum Einhalten von Maßstäben unmittelbar zusammenhängt mit der Frage, ob man an den dreieinigen Gott glaubt oder nicht. Wiederum bittet er in seinem Pfingstlied:

*„Richt' auf des Rechtes Thron,  
steh treulich uns zur Seiten,  
schmück wie mit einer Kron  
die Alten mit Verstand,  
mit Frömmigkeit die Jugend,  
mit Gottesfurcht und Tugend  
das Volk im ganzen Land.“*  
(Zieh ein zu deinen Toren; Strophe 10)

Ja, es reicht also nicht, wenn die Alten sagen: „Wir sind ratlos.“ Nein: „Schmück wie mit einer Kron' die Alten mit Verstand....“ - mit anderen Worten, es wird den Alten auch *zugetraut*, eine solche Krone zu tragen; Altwerden bedeutet für Paul Gerhardt offensichtlich, dass ein Christenmensch zunimmt an Alter, Gnade und Weisheit, indem er sich immer tiefer einlebt in die wunderbare Gewissheit vor Gott:

*„Du bist mein Vater, ich dein Kind, /  
was ich bei mir nicht hab und find, /  
hast du zu aller Genüge.“*  
(Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun; Strophe 17)

Wärmende Geborgenheit, die ein Vater seinen Kindern schenkt - so spürt Paul Gerhardt das Walten Gottes, das Scheinen der Gnadensonne als Stärkung für Notzeiten und Anfechtungen. Mit dem Motiv Gottes als *Vater* und des Menschen als sein *Kind* ist nun das innerste Zentrum benannt, aus dem Paul Gerhardt immer wieder Trost schöpft und auch dichterische Inspiration. In etwa 60 Liedern, also fast der Hälfte aller von ihm erhaltenen Texte, ist davon explizit die Rede. Ein unbekannteres Lied drückt das ganze Heilsgeschehen so aus:

*„Du, frommer Vater, meinst es gut  
mit allen Menschenkindern,  
du ordnest deines Sohnes Blut*

*und reichst es allen Sündern,  
willst, dass sie mit der Glaubenshand,  
das, was du ihnen zugewandt,  
sich völlig zu erquicken,  
fest an ihr Herze drücken.“*

(Also hat Gott die Welt geliebt; Strophe 9)

Liebe Schwestern und Brüder, trauen Sie sich ruhig einmal diese Ihre *Glaubenshand* zu trainieren und damit fest zuzugreifen! Denn dazu ist sie da... Und Sie dürfen Ihre Hand dabei immer geborgen wissen in Gottes Hand; um mit Paul Gerhardt zu sprechen:

*„Wer Gott liebt, bleibt Gottes Kind,  
kein Fall wird ihn verletzen.  
Er sitzt in des Vaters Arm,  
er gibt ihm Schutz, er hält ihn warm  
und spricht: Sei unerschrocken.“*  
(Der aller Herz und Willen lenkt; Strophe 11)

Welch ein Unterschied in dieser sicheren Geborgenheit beispielsweise zu jenem Goetheschen „Erlkönig“, wo die Kraft des Vaters, das Kind mit seinem Arm zu wärmen und zu retten, nicht ausreicht ... Ein Musterbeispiel für das innige, warme Verhältnis zwischen Vater und Kind ist auch unser Morgenlied *„Wach auf mein Herz und singe“*. In der zweiten Strophe des Liedes erinnert sich das Kind an eine schwere Bedrohung:

*„Heut als die dunklen Schatten  
mich ganz umgeben hatten,  
hat Satan mein begehret,  
Gott aber hat's gewehret.“* (Str. 2)

Die in der Originalfassung nächste Strophe, die interessanterweise in unseren Gesangbüchern heute nicht mehr abgedruckt ist, belauscht gleichsam einen Dialog zwischen dem ängstlichen Menschenkind und dem Vater, der es beruhigt:

*„Ja Vater, als er suchte,  
dass er mich fressen mochte,  
war ich in deinem Schoße,  
dein Flügel mich umschlosse.“* (Str. 3 OF)

Darauf erinnert das Kind die rettende Antwort des Vaters:

*„Du sprachst: Mein Kind, nun liege,  
trotz' dem, der dich betrüge,  
schlaf wohl, dir soll nicht grauen,  
du sollst das Licht noch schauen“* (Str.4 OF)

und kann dann in dankbarer Freude Gebet und Lieder als „Weihrauch“ und „Widder“ (Str. 5 OF) gen Himmel schicken.

In immer neuen Bildern kann Paul Gerhardt das Wirken Gottes als Vater beschreiben. So dichtet er von der *Vaterhand*, dem *Vaterarm*, dem *Vaterschoß*, der *Vaterbrust*, dem *Vatermund*, der *Vatergüt*, dem *Vatersinn*, der *Vaterlieb* und dem *Vatergeist* (wobei er jedoch auch die *Muttertreu* nicht vergisst). Natürlich spricht Paul Gerhardt auch vom *Vaterzorn* und der *Vaterrute*. Er selber war ja, ganz anders als es heute üblich ist, in jener Schule in Gräfenhainichen und in der Fürstenschule zu Grimma mit einer Pädagogik erzogen worden, die, auf ein kurzes Wort

gebracht, beschrieben werden könnte mit dem Motto: „*Rute statt Apfel*“. Für ihn war es selbstverständlich, von Zorn und auch Strafe zu sprechen, was für ihn aber in keiner Weise in Zweifel stellte, dass Vaterliebe, -güte und -treue der innerste Quellgrund sind, aus dem alles Handeln Gottes kommt. Zusammengefasst klingt dies alles so:

*“Tu als ein Kind und lege dich  
in deines Vaters Arme,  
bitt ihn und flehe, bis er sich dein erbarm:  
So wird er dich durch seinen Geist  
auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,  
nach wohlgehaltenem Ringen  
aus allen Sorgen bringen.“*

(Du bist ein Mensch, das weißt du wohl; Strophe 18)

Und diesen festen Glauben, diesen inneren Trost, aus dem her er sprechen konnte als Christenmensch, den sah er nicht als bloßen *Besitz* an, sondern zugleich als geistliche *Aufgabe*, diesen Trost auch weiterzugeben. Speziell richtet er diese Aufgabe an die Eltern. So heißt es:

*„Laß mein Leben in dir leben  
bis ich Unterricht gegeben,  
Kindeskindern, daß dein Hand  
ihnen gleichfalls sein bekannt.“*

(Herr, dir traue ich all mein Tage; Strophe 10)

Liebe Schwestern und Brüder, hier horchen wir auf, denn es ist wohl etwas ganz Ungeheueres, wenn in diesen Zeilen jemand bittet, darum *und nur darum* älter werden zu dürfen, damit er Kindern Unterweisung geben kann. Tatsächlich: „Laß mein Leben in dir leben/ bis ich Unterricht gegeben,/ Kindeskindern ...“. Paul Gerhardt selbst hat diese Aufgabe hoch ernst genommen, denken Sie nur an sein Testament, das kein Wort von weltlichen Dingen enthält, sondern seinem Sohn Paul-Friedrich ausschließlich kräftige geistliche Ratschläge mit auf den Weg gibt.

Wie sehr Eltern diese Aufgabe der Unterweisung ernst nehmen können, habe ich selbst einmal miterleben dürfen, als ich eine rußlanddeutsche Frau in Wolgograd kennenlernte, die mir eines Tages einen besonderen Schatz zeigte. Sie nahm vorsichtig aus ihrem Brustbeutel, den sie es ständig bei sich trug, kleines handgeschriebenes Büchlein mit Pappereinband. Es war schon ganz abgegriffen. Eine ungelienke Handschrift hatte in diese Pappe mit Kopierstift Schriftzüge eingegraben; innen fanden sich mehrere engbeschriebene, mit grobem Zwirn eingehaftete Seiten aus vergilbtem Papier. Sie erzählte,

dass dieses Büchlein von ihrem Vater geschrieben worden war, kurz bevor er selbst deportiert wurde, und als die Familie ihre Bibel schon im Ofen hatte verbrennen müssen, weil es verboten war, eine Bibel mitzunehmen auf jenen Weg ins Ungewisse. Auf der ersten Seite heißt es wörtlich: „Dies ist das Vermächtnis an meinen ältesten Sohn Johannes. Halt fest an Gottes Wort, es ist dein Glück auf Erden und wird, so wahr Gott lebt, dein Glück im Himmel werden.“ Und genau diese Worte hat der Vater dann auch noch einmal auf russisch daneben geschrieben, vielleicht weil er schon ahnte, dass sein Sohn unter dem Verbot des Deutschen mit der russischen Sprache enger verbunden sein würde. In diesem Büchlein folgen dann Bibelstellen, verschiedene Gebete und auch Liedverse, die der Mann auswendig wusste, bspw. die Einsetzungsworte und das Vaterunser - und schließlich, das ging mir besonders durchs Herz, auch Zeilen von Paul Gerhardt: „*Wach auf mein Herz und singe ...*“, einige Strophen unseres heutigen Morgenliedes waren es wert, daß jener Vater sie seinem Sohn mit auf den Lebensweg gab. Dieses Büchlein ist dann aus den Händen ihres Bruders Johannes vor seinem Tod an jene Frau übergeben worden, die ich in Wolgograd kennenlernen durfte. Ihr Leben ist davon geprägt und geleitet worden, das hat sie mir selbst so gesagt.

Liebe Schwestern und Brüder, Gedichte, einzelne Worte, Sätze, Texte können sicher nicht den Lauf einer aus den Fugen geratenen Welt herumreißen, aber sie können Trost geben, sie können *retten*. Und jener Vater hat seinem Sohn gegenüber ja ganz anders gehandelt als Eltern es oft heute tun, die sagen: „Mein Kind soll einmal selber entscheiden, was gut für es ist.“ Nein, er hat mit seiner Glaubenshand zugegriffen, soweit es in seiner Kraft stand. Und auch Sie haben es in Ihrer Glaubenshand, ob Ihre Kinder, Ihre Enkel, Ihre Mitmenschen ahnen, dass es jene rettende Geborgenheit gibt – diese wärmende, leuchtende Gnadensonne über uns allen, von der von der wir immer wieder fröhlich miteinander zu Gott bitten können:

**„Sprich deinen milden Segen /  
zu allen unseren Wegen, /  
laß Großen und auch Kleinen /  
die Gnadensonne scheinen.“** Amen.

---

### **Rede Bürgermeister Rußbütt Begrüßung Tagung Paul-Gerhardt-Gesellschaft 25. Mai 2002**

Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes,  
sehr geehrte Mitglieder der Paul Gerhardt Gesellschaft Berlin,  
liebe geladene Gäste und Paul-Gerhardt-Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schülerinnen und Schüler!

Ein herzliches Willkommen in der Geburtsstadt Paul Gerhardts. Es ist für uns eine große Freude, dass Sie die Tagung der Paul-Gerhardt-Gesellschaft in Gräfenhainichen durchführen und unsere Gäste sind. Wir wissen das um so mehr zu schätzen, weil es eine äußerst lebendige Form ist, uns die Werke Paul Gerhardts näher zu bringen.

Damit verwirklichen wir u.a. auch ein Ziel und Zweck unserer Gesellschaft indem wir die **Pflege**



Kommen und wünsche uns für den weiteren Verlauf der Paul-Gerhardt-Tage Gutes Gelingen.

**Protokoll der Mitgliederversammlung der  
Paul Gerhardt Gesellschaft e.V.  
am 25.05.2002 im  
Paul-Gerhardt-Haus in Gräfenhainichen**

**Anwesend:**

Bethke, Böttler, Dr. Bunnens, F. Flemmig, W. Flemmig, Niedernolte, Niemann, Orland, A. Pahlitzsch, U. Pahlitzsch, Schlicke, Schmidt, Weichenhan, Wiedemann

Es entschuldigden sich und übermittelten Grüße:

Prof. Klaus Göbel, M.-O. Kunzendorf, Paul-Gerhardt-Stiftung Wittenberg

Die Leitung der Mitgliederversammlung wird im Auftrag des Vorstandes von R. Bethke wahrgenommen.

**TOP 1**

**Begrüßung und Feststellung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

**TOP 2**

**Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 25.05.2001 in Schwanenwerder.**

Das Protokoll wird genehmigt.

**TOP 3**

**Tätigkeitsbericht des Vorstands durch den Präsidenten Dr. Bunnens:**

- Zur Zeit hat die Gesellschaft 51 Mitglieder (bei Gründung 22 Mitglieder).  
Seit 2001: 10 neue Mitglieder  
Hinweis auf den „Flyer“ der PGG. Im Dezember 2001 erschien Nr. 1 der „Mitteilungen“. Diese wurde den Mitgliedern zugesandt zusammen mit der biographischen Paul-Gerhardt-Skizze (1829) von E.W.H. Trepte als kleine Jahressgabe.
- Rückblick auf die Jahrestagung 24. – 27. Mai 2001  
(s. auch Bericht über die Feststage von C. Schlicke in „Mitteilungen“ Nr. 1, S.2)
- Tagung der Ev. Akademie zu Berlin in Kooperation mit der Paul Gerhardt Gesellschaft zum 325. Todestag Paul Gerhardts vom 25.-27.05.2001 in Haus Schwanenwerder Berlin-Nikolassee unter dem Thema „*LebensArt und SterbensKunst oder „Befehl du deine Wege...“*“  
Die Herausgabe des Tagungsbandes mit den während der Tagung gehaltenen vier Vorträgen ist geplant.
- Aufführung des „Liederbuches nach Gedichten von Paul Gerhardt (1947) von Ernst Pepping durch Doerthe Maria Sandmann und Cornelia Maaz am 24.05.2001 in der Gedenkhalle (Alter Turm) der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin-Charlottenburg.

- Abschlussgottesdienst am 27.05.2001 in der St.-Nikolai-Kirche (jetzt Stadtmuseum in Berlin-Mitte mit der Uraufführung der Kantate „Zieh ein zu deinen Toren“ von Helmut Barbe (Auftragswerk der Paul Gerhardt Gesellschaft, erschienen im Strube-Verlag Edition 1895).

Vorstandssitzungen fanden am 19.09. und 22.11.2001 sowie am 28.01 und 06.05.2002 statt. Die Sitzung im November 2001 fand zur Vorbereitung der Tagung 2002 in Gräfenhainichen statt. Dabei wurde der Vorstand von Bürgermeister Rußbült im Rathaus empfangen.

Dr. Bunnens dankt den Mitgliedern des Vorstands für die geleistete Arbeit. Pfarrer Winfried Böttler ist als Nachfolger von OKR i.R. Weert Flemmig neuer Geschäftsführer. Geschäftsstelle ist das Paul Gerhardt Stift, Müllerstr. 56-58, 13349 Berlin.

Weitere Überlegungen des Vorstands:

- Ausstellung zum Paul-Gerhardt-Jubiläum 2007 in der Berliner Nicolaikirche (noch keine Rückmeldung vom Stadtmuseum).
- Mitüberlegungen zur Neugestaltung der ständigen Ausstellung im Stadtmuseum Nikolaikirche (unter Mitarbeit von Dr. Krogel, Leiter des Kirchlichen Archivs der EKIBB).
- Ökumenischer Kirchentag Berlin 2003: Überlegung u.a.:
  - Stand der Paul Gerhardt Gesellschaft bei der „Agora“ (= bisher, „Markt der Möglichkeiten“)
  - Offenes Paul-Gerhardt-Liedersingen bei „Abend der Begegnung“
  - Liturgische Paul-Gerhardt-Nacht (evtl. in der St.-Nikolai-Kirche oder der St.-Marien-Kirche)

**TOP 4 Jahresrechnung**

- Kassenberichte 1999 und 2000  
Nach dem Bericht der Rechnungsprüfung für die Jahre 1999 und 2000 wird der Vorstand entlastet
- zum Kassenbericht 2001  
In dem vorliegenden Bericht müssen noch 1.500,00 DM für die Aufnahme des Konzertes am 24.05.2001 (zwecks Herstellung für die CD) und 3.000,00 DM für den Tagungsband als zu erwartende Kosten berücksichtigt werden. Deshalb wird die Entlastung vertagt, zumal wegen Erkrankung des Kassenprüfers Wilfried Fischer der Prüfungsbericht noch nicht vorliegt.

**TOP 5 Wahl eines Rechnungsprüfers**

Frau Irmela Orland erklärt sich bereit, die Rechnungsprüfung zu übernehmen. Ihre Wahl erfolgt einstimmig.

<b>TOP 6</b>	<b>Entlastung des Vorstands</b>	b) Arnold Niemann: „Warum, mit welcher Zielrichtung treiben wir Paul-Gerhardt-Forschung?“	
<b>TOP 7</b>	<b>Überlegungen zur Weiterarbeit</b> siehe hierzu TOP 3		
<b>TOP 8</b>	<b>Verschiedenes</b>	• Am 14.07.2001 wurde das Paul-Gerhardt-Denkmal vor der Stadtkirche Mittenwalde eingeweiht.	
	• Zwei Schriften werden verteilt:		
a)	„Die evangelische Mark“ (1926) mit zwei Artikeln über Paul Gerhardt	gez. Bethke	Protokoll: C. Schlicke

## Kassenbericht für das Jahr 2001

<b>Einnahmen</b>		<b>Ausgaben</b>	
Bestand 31.12.2000	<b>2.661,72 DM</b>		
Mitgliedsbeiträge	1.805,00 DM	Verwaltung	287,08 DM
Kollekte Festtage	1.919,49 DM	Porto	81,74 DM
Spenden für die Festtage	12.230,00 DM	Festtage	5.432,05 DM
Zinsen	3,12 DM	CD	3.000,00 DM
	<b>18.619,33 DM</b>		<b>8.800,87 DM</b>
<b>Bestand am 31.12.2001</b>	<b>9.818,46 €</b>		

### Neue Mitglieder im Jahr 2001:

Prof. Jürgen Henkys, Berlin  
 Gisela Joosten, Duisburg  
 Annemarie Schmidt, Belzig  
 Eggert Stehr, Gau-Odernheim  
 Pfrn. Ulrike Voigt, Lübben  
 Wolfgang Wiedemann, Düsseldorf

Wir erlauben uns den Hinweis an unsere Mitglieder: bitte überprüfen Sie, ob Sie den Jahresbeitrag für 2002 schon entrichtet haben. Der jährliche Mitgliedbeitrag beträgt 30,68 €, für Rentner, Studenten, Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose beträgt er Mitgliedsbeitrag 20,45 €.

Bitte informieren Sie uns, sofern sie vom Bankeinzug Gebrauch machen möchten.

Wo nehm ich Weisheit und Verstand,  
 mit Lobe zu erhöhen  
 die Äuglein, die so unverwandt  
 nach mir gerichtet stehen!  
 der volle Mond ist schön und klar,  
 schön ist der güldnen Sterne Schar,  
 Dies Äuglein sind viel schöner.

(Aus Paul Gerhardts Weihnachtslied:  
 Ich steh' an deiner Krippen hier)